

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 41

Artikel: Betrachtungen über den Truppenzusammenzug der II. Division und der
5. Infanterie-Brigade zwischen Freiburg und Bern vom 15. bis 20.
September

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIV. Jahrgang.

Basel.

12. October 1878.

Nr. 41.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

Inhalt: Betrachtungen über den Truppenzusammenzug der II. Division und der 5. Infanterie-Brigade zwischen Freiburg und Bern vom 15. bis 20. September. (Fortsetzung.) — Entwurf zu einem Dienstreglement für die eidgenössischen Truppen. (Fortsetzung.) — Die Gefechtsübungen bei Basserstorf und Brütten am 23. und 24. September 1878. — Eidgenossenschaft: Truppenzusammenzug der II. Division 1878. Bundesstadt: Sanität. Entscheidung über Benützung der Cavallerie-Pferde. Cavalleriepferdebeschaffung. Ueber die geologische Karte der Schweiz. Basel: Erinnerungsfester. Schaffhausen: Der Marsch des Bataillons 61 nach Winterthur. St. Gallen: Karte des Cantons. Thurgau: Sectionschiff-Angelegenheit. — Verschiedenes: Cabetti-Offiziers-Stellvertreter Michalic.

Betrachtungen über den Truppenzusammenzug der II. Division und der 5. Infanterie-Brigade zwischen Freiburg und Bern vom 15. bis 20. September.

(Fortsetzung.)

Der Vormarsch gegen die Saane und Senje am 16. September.

Es ist nicht unsere Absicht, eine detaillirte, die Thätigkeit aller Truppentheile umfassende Darstellung der Manöver der II. Division zu bringen, denn einerseits fehlt uns das hierzu erforderliche Material, andererseits halten wir die auf die ausgegebene Generalidee basirten Uebungen nicht so einer wirklichen Kriegslage entsprechend (wie es z. B. die der V. Division waren), als daß deren eingehende Darstellung einem ferne stehenden militärischen Publikum gerade besonderes Interesse einflößen könnte. Wir werden uns daher darauf beschränken, dem Leser in großen Umrissen die manövrirende Division an jedem Uebungstage vorzuführen und an einzelne beobachtete Erscheinungen und Gefechtsmomente allgemein gehaltene Bemerkungen taktischen Inhalts — der Ausdruck unserer individuellen, unmaßgeblichen Ansicht über das Gesehene — knüpfen. Sollen ausgeführte Manöver auch für Diejenigen, die nicht daran Theil nahmen, lehrreich sein, d. h., soll man das, was im Manöver (und so auch im Kriege) vorkam und vorkommen konnte, in seiner wahren Gestalt kennen lernen, und soll man dabei die Ursachen und Wirkungen ergründen, so ist eine auf wissenschaftlicher Basis ruhende, kritische Behandlung — wohl verstanden nicht der Personen — sondern des thatsächlich Gesehenen vom eignen Standpunkte aus eine unabweishbare Forderung.

Dieser „eigne Standpunkt“ wird je nach dem

kritisirenden Individuum ein verschiedener sein und gewiß nicht immer mit dem des Berichterstatters zusammenfallen. Darum soll uns unsere Kritik auch nie zu Nichtern machen, sondern uns nur gestatten, an dem Gesehenen oder Berichteten die erworbenen taktischen oder sonstigen kriegswissenschaftlichen Kenntnisse zu erproben und die daraus sich ergebenden Resultate und Erfahrungen zu verwerthen.

Namentlich darf die Kritik nie zu einem Tadel führen, und damit zu einer Kritik der handelnden Personen ausarten. In den meisten Fällen ist der Kritisirende — habe er das thatsächlich Gesehene selbst miterlebt oder nur den getreuen Bericht darüber gelesen — gar nicht in der Lage, die den Handelnden bestimmenden oder beengenden Verhältnisse zu überblicken. Man darf unbedingt überzeugt sein, daß die Anordnungen, die vor oder während des Manövers von den Truppenführern erlassen werden, ganz gewiß mit Ueberlegung und nach bestem Wissen und Können getroffen sind; uns entzieht sich aber fast stets das „Warum“ der betreffenden, kritisirten Anordnung. Wir haben Zeit und Seelenruhe, — im klaren Ueberblick der Verhältnisse beider Gegner, auf dem Terrain, wie zu Hause, — so zu disponiren, wie wir es zur Erreichung des Zweckes am vortheilhaftesten halten, nicht so der Commandirende, der nicht Alles weiß, der vielleicht gar keine, oder nur ungenügende Befehle oder Meldungen erhält, kurz der oft nur nach militärischer Routine oder Inspiration handeln wird.

Seien wir daher bei der militärischen Beurtheilung des Vorgefallenen gerecht und denken wir stets, daß die Wirklichkeit niemals so falsch, so unverständlich ist, wie sie sich manchmal anscheinend darstellt. Thörichte und unverständige Auslassungen der Presse aber, wie sie der „Confédéré“ und nach ihm das „Berner Intelligenzblatt“ speziell über

das Manöver vom 19. September gebracht haben — sind auf das Schärfste zu verdammen. Sie machen wohl auf den Namen „Beurtheilung oder Kritik“ Anspruch, sind aber weit davon entfernt, es zu sein, und statt zu nützen, richten sie nur Schaden an.

Wir werden die Division nun bei ihren Operationen gegen die Bundeshauptstadt begleiten und bitten den Leser, mit uns an den geeigneten Momenten taktische Betrachtungen anstellen zu wollen.

Den Operationen lag folgende Generalidee zu Grunde:

Die II. Division bildet die Avantgarde der gegen Bern aus den Kantonen Waadt und Freiburg vorrückenden Süarmee. Die II. Division setzt sich am 16. September Morgens aus der Linie Freiburg-Avenches in einer oder mehreren unter sich in Verbindung stehenden Colonnen in Bewegung. Ein durch Truppen der III. Division und Detachements der II. Division gebildeter „Feind“, der sich in der Linie Bümpliz-Köniz aufgestellt hat, widersteht sich diesem Vormarsche.

Diese Generalidee fordert zunächst zu den zu dem weiteren Verhalten der Avantgarden-Division im innigsten Zusammenhange stehenden Betrachtungen auf:

Wie stark ist die im Anmarsch begriffene Süarmee?

Auf welchen Straßen rückt sie vor, mithin welche Front hat die Avantgarden-Division zu decken?

In welcher Entfernung befindet sich ihre Tête (oder Têtes) von der Avantgarde, mithin wie lange hat letztere möglicherweise den Kampf gegen einen vorrückenden Feind auszuhalten?

Auf alle diese Fragen kann die Generalidee natürlich keine Antwort geben, und muß dies den für jeden Tag auszugebenden „Spezialideen“ vorbehalten bleiben. Uns ist indeß niemals eine solche — abgesehen von den Dispositionen der Division — zu Gesichte gekommen, und sind wir daher auch in Bezug auf vorstehende, die Operationen der Division doch sehr beeinflussende Punkte ohne jegliche Kenntniß geblieben.

Es scheint indeß, daß am 16. die Süarmee noch weit zurück ist, vielleicht ihre Formation noch nicht einmal vollendet hat, denn unsere Avantgarden-Division hat nur den Auftrag, einige Reconnoissirungen gegen die Linie der Saane und Sense, hinter welcher sich der Feind voraussichtlich nicht hervorzurufen wird, auszuführen.

Die Disposition vom 16. besagte nämlich:

Die Avantgarde der II. Division unter dem Befehle des Oberstlieutenants Bovel wird vorwärts Gourmels einige Reconnoissirungen gegen den Feind (en face de Pennemi) ausführen, um die schwachen Punkte seiner Vertheidigungslinie der Sense und Saane und den besten Uebergangspunkt für unsere Truppen zu erforschen. Die Avantgarde findet ihre Unterstützung an dem in Reserve aufgestellten Bataillon 22, auf dem linken Flügel an der Schwadron 4 und auf dem rechten Flügel an der Schwadron 6 und dem Bataillon 13. (?)

Der Rest der Division wird sich bis 4 Uhr Abends in Bereitschaft halten, dem Punkte der Front, an welchem es erforderlich sein sollte, die nöthige Unterstützung zu gewähren.

Der Vormarsch der Avantgarden-Division aus der Linie Freiburg-Avenches erfolgte in dem Raume zwischen dem Murtenener See und der Saane auf einer Frontbreite von (in der Luftlinie gemessen) ca. 7 Kilometer, und man darf sich die Schwierigkeit dieses, eine nachfolgende Armee deckenden Vormarsches einem unternehmenden Feinde gegenüber um so weniger verhehlen, als das Terrain zu den schwierigsten und unübersichtlichsten der Schweiz zählt und die Verbindung der darin vorrückenden Colonnen gewaltig erschwert.

Unter dem Schleier der aus den Bataillonen 23 und 22, der Batterie 11, einem Peloton Dragoner und der Sappeur- und Pontonnier Compagnie bestehenden und über Gourmels hinaus vorpoussirten Avantgarde rückte das Gros der Division in 3 Colonnen nach.

Die rechte Colonne, das 5. Infanterie-Regiment und die Schwadron 6, unter dem Befehle des Oberstlieutenants de Reynold, drang mit den Bataillonen 14 und 15 auf der Straße Freiburg-Barberêche vor und hatte das Bataillon 13 und die Schwadron 6 zur Beobachtung der Verhältnisse auf dem rechten Saaneufer über Didingen nach Böfingen, Angesichts des vom Feinde besetzten Ortes Laupen und des Zusammenflusses der Sense und Saane, entsandt. Die Verbindung dieses rechten Seitendachements mit der rechten Colonne fand über die steinerne Brücke von Schiffenen statt. Um 11 Uhr 15 Minuten hatte die Partial Avantgarde dieser Colonne (2 Compagnien des Bataillons 15) Barberêche erreicht und wandte sich dann über Klein-Bivers, Groß-Bivers und Klein-Gourmels nach Klein-Böfingen und Liebisdorf, welche Ortschaften von der Colonne besetzt wurden.

Die rechte Flanke der vorrückenden Colonne war in doppelter Weise hinreichend gedeckt, sowohl durch das tief eingeschnittene Saanethal, als auch durch das rechte Seitendachement; allein die linke Flanke blieb ziemlich ungedeckt. Wir haben weder Fühlung mit der Centrum-Colonne, noch mit der Avantgarde der Division entdecken können und letztere würde niemals die ihr in der Disposition zugesagte Unterstützung eines Bataillons und einer Schwadron auf ihrem rechten Flügel gefunden haben, wenn sie vom Feinde heftig angegriffen worden wäre.

Unter solchen Umständen that der Oberstlieutenant de Reynold gewiß wohl daran, sich als isolirt vorrückende Colonne zu betrachten und darnach seine Marsch-Sicherheits-Atmosphäre einzurichten, d. h. sie nicht zu weit auszudehnen und seine Bataillone zusammenzuhalten. Es war allerdings nicht anzunehmen, daß der Gegner mit größeren Massen über die Saane vorstoßen würde, allein zu kleinen überraschenden Angriffen ist das Terrain wie geschaffen, und gegen solche schützt sich eine Colonne von 2 schwachen Bataillonen viel besser, wenn sie ihre Kraft nicht zersplittert. Ob die rechte Colonne

später, gegen 4 Uhr, mit einem Bataillon à la portée der Avantgarde gestanden hat, ist uns nicht bekannt geworden. Jedenfalls hat sie ohne Gefecht ihr Marschziel erreicht und kantonnierte auf beiden Ufern der Saane in Böfingen, Klein-Böfingen, Liebisdorf, Grünenberg und Klein-Gurmels.

Von einer Centrums-Colonne, formirt als solche, haben wir nichts entdecken können. Die rechte Colonne um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr verlassend, stießen wir bei Cordast auf die Schwadron 4 und bei Gourmels auf die Schwadron 5, während wir später, etwa um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, die Batterien 7, 8, 9 und 10 und das Schützenbataillon 2 bei Wallenried trafen. Die Stellung des noch zur Centrums-Colonne gehörenden 6. Infanterie-Regimentes ist uns unbekannt geblieben. Die Pionnier-Compagnie war damit beschäftigt, das Divisions-Hauptquartier Wallenried mit der Eisenbahnstation Grolley durch eine Telegraphen-Leitung in Verbindung zu setzen.

Die linke Colonne, das unter dem Befehle des Major Agassiz stehende 7. Infanterie-Regiment, war angewiesen, in die Gegend von Salvenach vorzudringen und daselbst in den Ortschaften Courgevaux, Villars-les-Moines, Creffier, Jenz, Burg und Salvenach zu kantonniren. Diese Colonne deckte vollständig das Terrain bis an den Murtener See und damit die linke Flanke der Division.

Die Avantgarde endlich hatte die Linie Altavilla, Surtigen, Ulmiz, Kirchenwyl und Gammen besetzt.

Wenn man diese Aufstellung der Division einer näheren Betrachtung unterzieht, so wirft sich vor Allem die Frage auf, ob man im Kriegsfall — abgesehen von den Ursachen, die am 16. September die thatsächlich stattgefundene Dislocirung der Division wünschenswerth oder gar nothwendig machten — nicht besser gethan hätte, zur eventuellen raschen Unterstützung der von der Avantgarde vorzunehmenden Recognoscirung das verfügbare Gros der Division, 4 Bataillone, 4 Batterien und 2 Schwadronen näher an die Avantgarde heranzuziehen und vielleicht nördlich von Gourmels, für alle Eventualitäten bereit, concentrirt aufzustellen. Gegen die Placirung der rechten Colonne bei Böfingen und Klein-Gurmels ist gewiß nichts einzuwenden, dagegen scheint uns die Ausdehnung der Division nach links reichlich groß zu sein. Ohne Grund ist diese Ausdehnung der Front nach links gewiß nicht angeordnet, und wir glauben, der Gegner habe dadurch über die Wahl des wahren Angriffspunktes der Sasse-Saane-Linie getäuscht werden sollen. Aber es fragt sich, ob nicht auch derselbe Zweck mit vorgeschobenem und näher an's Gros gezogenem linkem Flügel erreicht werden konnte, ohne die Division in dem waldbigen, die Uebersicht und Communication erschwerenden Terrain übermäßig auszudehnen?

In welcher Stärke befand sich der Feind hinter der Saane? Man hatte Grund anzunehmen, er sei daselbst etwa in der Stärke einer Division versammelt. Einem so starken Gegner gegenüber, dem mehrere Uebergangspunkte zur Disposition standen, muß eine vorrückende, verschleiernde und zugleich

bedeckende Avantgarden-Division auf der Hut und vor Allem darauf bedacht sein, ihre Widerstandskraft, die für eine gewisse Zeit durchaus ausreichend sein soll, durch Zersplitterung und Zerstreuung auf weiter Front nicht zu schwächen und dadurch die ihr gestellte Aufgabe, Deckung oder Verschleierung der nachrückenden Armee unmöglich zu machen. An einer bei Gurmels auf schmaler Front aufgestellten Division wird kein aus der Saane- und Sasse-Linie hervorbrechender Gegner weder in der rechten, noch linken Flanke vorbeizumarschiren wagen.

Daß man bei Friedensübungen — zur Schonung der Truppen — nicht immer so operiren mag und kann, wie es der Krieg allerdings gebieterisch und rücksichtslos verlangt, liegt auf der Hand, und gewiß hat der Herr Oberst-Divisionär die Division, aus Rücksichten für die Truppen, die zur Unterstützung der angeordneten Recognoscirung nothwendige concentrirte Aufstellung nicht einnehmen lassen, aber instructiv und interessant für die beteiligten Truppenführer, wie neutralen Zuschauer, wäre ein solches Marsch-Manöver in der That gewesen.

Am Abend des 16. kantonnierte die Division auf einem Raume von ca. 14 Kilometer Länge (Courtion-Ulmiz) und 6—7 Kilometer Breite (Burg-Böfingen) in einer Ausdehnung, die nur durch die Friedensverhältnisse gerechtfertigt erscheint. Das südlich und westlich von Wallenried in Courmillens, Courtion, Cormérob, Plan und Chandossel liegende 6. Regiment hatte daher am folgenden Tage nach Chamatt eine nicht unbedeutende Marschleistung auszuführen.

Von der Division detachirt waren das Bataillon 24, die Batterie 12 und ein Peloton Dragoner, welche unter dem Befehle des Oberstlieutenants Gaillet vorläufig den Feind durch Flaggen-Bataillone und Batterien markiren sollten, bis das Bild durch das Auftreten der combinirten 5. Infanterie-Brigade eine andere Färbung erhalten würde.

(Fortsetzung folgt.)

Entwurf zu einem Dienstreglement für die eidgenössischen Truppen.

(Fortsetzung.)

Die zweite Periode der Rekrutenschulen ist hauptsächlich der Anwendung des in der ersten Hälfte Erlernten gewidmet.

Die Mannschaft wird jetzt mehr und mehr mit den Erscheinungen des Feldlebens bekannt gemacht, und die Führer aller Grade in Verhältnisse versetzt, welche sie zur Lösung ihrer Aufgabe im Felde vorbereiten sollen.

Die in der ersten Hälfte der Rekrutenschule begonnene Gewöhnung an Anstrengungen wird systematisch fortgesetzt und die Abhärtung auf einen größeren Grad gebracht, doch immer mit Berücksichtigung, daß dadurch die Fortschritte des Unterrichtes nicht beeinträchtigt werden dürfen.

In Bezug auf Gewöhnung an das Tragen des Tornisters gelten die in dem Exercier-Reglement aufgestellten Grundsätze.